



Konzert Lieder der Nacht 2019

Schaurige, romantische und poppige Lieder der Nacht singt KressCendo unter dem neuen Chorleiter Jürgen Jakob, Solist ist Hermann Locher.
(Foto: Christel Voith/Schwäbische.de)

Nacht war's am Samstagabend in der gut gefüllten Festhalle, nur auf der Rückwand leuchteten ein paar Sterne, als der „KressCendo“-Chor auf die Bühne kam, um die Nacht zu besingen. Unterschiedlichste Assoziationen, friedvolle und geisterhafte, verbinden sich mit der Nacht, ebenso unterschiedlich sind die Lieder, die um die Nacht kreisen.

Einen spannenden musikalischen Gang durch die Nacht hat Chorleiter Jürgen Jakob ausgewählt – um den Zuhörern das breite Spektrum vor Ohren zu führen und zugleich um die Stärken des Chors auszuloten. Und der hat an diesem Abend eine bewundernswerte Wandelbarkeit bewiesen. Behutsam haben sich die Sänger der Nacht genähert, ein weißer Mond zog auf, als sie mit Max Regers Vertonung des vertrauten Volkslieds „Der Mond ist aufgegangen“ einsetzten. Im Wechsel mit dem Solisten, dem Bass Hermann Locher, tauchten sie ein in bekannte Kunstlieder, in Brahms' „Nachtwache“. Berührend traf Locher die Stimmung in Schuberts „Über allen Gipfeln ist Ruh“, der Vertonung von Goethes Gedicht „Wanderers Nachtlied“, lebhaft gestaltete er Schuberts Liebesschmerz im Lied „Auf der Bruck“. Zärtlich sang der Frauenchor Debussys Vertonung von „Nuit d'Etoiles“, der innigen Klage eines Liebenden um die tote Geliebte.

Dann kündete Ralph Kolars den ersten radikalen Umschwung an: Von der Liebesnacht ging's zu schaurigem Hexentreiben. Mitten hinein führte Jürgen Jakob mit Nikolai Rimsky-Korsakovs Klaviertranskription von Modest Mussorgskys Konzert-Fantasie „Eine Nacht auf dem kahlen Berge“. Bildhaft ließ Jakob das Geschehen der slawischen Johannisnacht lebendig werden, die Versammlung der Hexen, die Verherrlichung Satans in einer schwarze Messe und zuletzt den friedlichen Ausklang, als die Glocke einer Dorfkirche die finsternen Geister vertreibt. Finstere Geister beschworen danach der Chor und Solist Hermann Locher mit Mendelssohns „Walpurgisnacht“ nach Goethes dramatischer Ballade „Die erste Walpurgisnacht“. Farbige war die Dramatik ausgestaltet, im Chor ebenso wie in den Soli und am Klavier. Schaurig klang das „Kommt mit Zacken und Gabeln, Kauz und Eule heul' in unser Rundgeheule.“ Nicht wüste Geister sind's hier, sondern ein keltisches Urvolk, das in Frieden sein Opferritual an den Allvater begehen will und daher die „Pfaffenchristen“, die es bedrohen, mit schaurigem „Geheule“ in die Flucht schlagen will. Die List gelingt, mit

mächtigen Bass kann der Druide und ebenso intensiv der Chor in ekstatischer Hymne seinen Gott preisen: „Dein Licht, wer kann es rauben!“

Nach der Pause der zweite radikale Umschwung. In rotes Licht ist die Bühne getaucht, rote Tops und Shirts heben sich aus dem Schwarz heraus, eine Band ist hinzugekommen. Zusammen mit Jürgen Jakob am Klavier führen Hubert Bichelmaier und Carmen Hillebrand an den Trompeten, Ana Grabovac und Alina Huber an Saxofonen, Roy Spiller am E-Bass und Schlagzeuger Stefan Lohr mitten hinein in die Welt von Jazz und Pop und Musical. Zum Träumen ist Glenn Millers gesungene „Moonlight Serenade“, dann schält sich die „Betznauer Boygroup“ aus dem Chor, amüsiert mit „Guet Nacht, mei Schätzle“, ehe ganz authentisch Dizzy Gillespies instrumentale „Night in Tunisia“ erklingt, dass der Sound in die Beine geht. Ein Solo leitet Cole Porters „Night and Day“ ein, mit viel Schwung landet KressCendo beim Musical, singt mit dem Phantom die „Music of the Night“ und mit dem König der Löwen den zärtlichen Lovesong „Can You Feel the Love Tonight“. Vollends ins Blut geht Jay Althouses „Ritmo de la noche“, ein mitreißender Rhythmus der Nacht, der direkt zum „Night Fever“ führt. Das Publikum klatscht mit, ist endgültig gewonnen. Mit „Gute Nacht, Freunde“ und einem wiederholten „Night and Day“ schicken Sänger und Musiker ihre Zuhörer in die Nacht – am Sonntagnachmittag heißt es noch einmal „Lieder der Nacht“.